VII. Abschnitt.

Die staufischen Kaiser. 1137—1250.

1. Bischof Konrad I. Kaiser Konrad III.

Seit den Zeiten der sächsischen Kaiser übte kein Kaiserhaus einen solchen Einfluß auf Churrätien aus, wie das der Staufen oder Hohenstaufen, welches auch im Besitze des Herzogtums Schwaben war.

Zu dieser Zeit hatte den bischöflichen Stuhl von Chur Konrad I. von Biberegg inne, der das Kloster St. Luzi mit Prämonstratensermönchen aus Roggenburg besetzte, wie wir schon erwähnt haben. Er weihte auch die Kirche des Klosters Lorch, welches Herzog Friedrich gestiftet hatte, sowie mehrere Kirchen im Vintschgau und die Klosterkirche zu Schuls. Er kaufte von den Grafen von Gamertingen ihre sämtlichen Besitzungen in Bünden. Im Jahre 1140 nahm er an einem Provinzialkonzil zu Mainz Anteil. Schon im Jahre 1133 unterschrieb er als Zeuge ein Diplom, welches Kaiser Lothar zu Basel für das Kloster Interlaken ausstellte.

Nach Kaiser Lothars Tode wurde Konrad von Staufen, des Herzogs Friedrich Bruder, zum deutschen Könige gewählt. Er eröffnete als Konrad III. die Reihe der Kaiser aus dem Hause der Hohenstaufen. Er bestätigte dem Bischof Konrad die Güter und Freiheiten der Kirche zu Chur (1139). Der mächtigste Gegner Konrads III. im Reiche war der Herzog Heinrich der Stolze aus dem Geschlechte der Welfen. Aber in den deutschen Fürsten, die Heinrichs Stolz beleidigt hatte, und welche mit Neid auf dessen übergroße Macht sahen, fand der König kräftige Stützen. Der Reichstag entschied, es sei wider das Herkommen, daß ein Fürst zwei Herzogtümer zugleich besitze. Heinrich aber besaß Baiern und Sachsen, und da er der Aufforderung des Königs keine Folge leistete, ward die Acht über ihn ausgesprochen. Er starb aber im Verlauf des darob ausgebrochenen Krieges, einen zehnjährigen Sohn hinterlassend, der nachmals unter dem Namen „Heinrich der Löwe“ bekannt wurde. Heinrichs Oheim Welf IV. erhob An-